

geflüchtete Schulschwestern. Außerdem mußte Raum für evakuierte alte Leute freigemacht werden. Jeder Quadratmeter bis zu den Dachkammern war belegt. Da kam plötzlich der Befehl des Partei- und Kreisamtsleiters, das Haus für die Wehrmacht freizumachen. Die Schwestern mußten mit den betreuten alten Leuten sofort das Haus verlassen und in ein Sanatorium in Wölfelsdorf umsiedeln. Das Schulkloster wurde nun Teillazarett der Wlassow-Armee, Hauptlazarett war die Volksschule (für Tb.-Kranke). Die Unheilbaren kamen ins Schulkloster, wo so manche starben. Eine Schwester war für die Küche dienstverpflichtet worden, es war ihr aber streng verboten, mit den kranken Soldaten Verbindung aufzunehmen. Dennoch sind ihr in einzelnen Fällen Liebesdienste an den in den Kellerräumen untergebrachten todgeweihten Soldaten gelungen. Die russischen Pflegerinnen wohnten z.T. im Speisesaal des Pfarrhauses, der bisher als Raum für den Religionsunterricht der Schulkinder gedient hatte, da der Religionsunterricht in den Schulen den Geistlichen verboten war. Gegen Ende des Krieges wurde dieses Lazarett westwärts verlegt. Dafür kamen jetzt Flüchtlinge ins Schulkloster. Vorstehendes nur ein Ausschnitt aus der Situation.

In der Stadt und Umgebung in den letzten Kriegsmonaten Schanzarbeiten und Anlegung von Hindernissen zur "Verteidigung bis zum Äußersten". Fortdauer der Schikanen durch die Parteigenossen, die sich aber in den letzten Tagen vor dem Einrücken der Russen so unsicher fühlten, daß sie sich nur mit Revolver auf die Straßen wagten. Am 7. Mai fuhren sie mit ihren Autos schwer bepackt aus Habelschwerdt fort. In den Wäldern um das Hammertal hatten sie sich große Lager von Lebensmitteln angelegt, die dann eine Beute der Russen wurden.

Am 9. Mai rückten die Russen ein. Nach der Russenzeit mit ihren Schrecken kamen immer zahlreicher Polen. Unter diesen machten sich verbrecherische Elemente sehr bemerkbar. Am 26.12.1945 wurde Pfarrer Langer unterwegs angefallen und blutig geschlagen. Immer wieder Vertreibung von Einwohnern aus ihren Wohnungen, nach der Umquartierung neue Ausweisung. Aufhören jeder geordneten Verwaltung und Verdienstmöglichkeit. Im Frühjahr 1946 begannen die Abtransporte aus der Heimat. Am 24. Mai, einem Sonntagmorgen, mußten Pfarrer Langer und Kaplan Schedewy mit einem solchen Transport die Heimat verlassen. Stellvertretender Kaplan P. Engler M.S.F. konnte noch bis zum Herbst 1946 in Habelschwerdt bleiben.

Sehr verdient gemacht um die Betreuung von Kleinkindern, deren Mütter als Fabrik-Arbeiterinnen arbeiten mußten, hat sich seit der Zeit des Pfarrers Strecke die etwa 1933 verstorbene Frl. Auguste Elinsky, als Leiterin der "Spielschule" gewöhnlich "Spiel-tante" genannt. Sie wurde auch als Homöopathin und bei der Behandlung von Wunden und Ausschlägen sehr um Hilfe angegangen und forderte dafür nichts. Vonseiten der NSDAP hatte viele Unannehmlichkeiten zu erleiden der Schulrat Berg wegen seiner katholischen Haltung. Am Sonntage nach dem 3. Mai (bzw. am 3. Mai selbst) wurde alljährlich das Titularfest des "Todesangst Christi-Bruderschaft" hochfeierlich begangen mit zahlreichem Sakramentenempfang der Gläubigen, auch solcher, die von auswärts kamen. Diese Bruderschaft besteht seit 1675. In ähnlicher Weise wurde das Fest des hl. Franziskus Xaverius als des Schutzpatrones gegen die Pest seitens der Pfarrgemeinde gefeiert, als Gelöbnistag am 3. Dezember.